

Kindern und Jugendlichen mit Pflegeverantwortung (Jungen Pflegenden) in der Familie

durch Sensibilisierung bessere Entwicklungschancen ermöglichen
Positionspapier zum Dialogprozess in Berlin
Berlin, den 07.05.2018

Kinder und Jugendliche, die mit psychisch kranken oder abhängigen Eltern heranwachsen, sind langsam unter Fachleuten und im öffentlichen Bewusstsein angekommen. **Bisher ohne Aufmerksamkeit sind die Kinder und Jugendlichen, die zu Hause schon sehr früh Pflegeaufgaben und Verantwortung für pflegebedürftige Eltern, Geschwister oder Großeltern übernehmen.**

Rund 73 % der Pflegebedürftigen in Deutschland werden zu Hause versorgt und davon nur 33 % mit Hilfe eines Pflegedienstes, also professioneller Pflege. Auch hier wird die restliche Pflegezeit durch Angehörige, Freunde, Nachbarn abgedeckt. Für Berlin weiß man inzwischen, dass ca. 49% der befragten Jugendlichen Angehörigen in der Familie haben, die gepflegt werden.

In Berlin ist weiterhin davon auszugehen, dass 6,8% der Jugendlichen im Alter von 12-17 Jahren in die Pflege in hohem Maße selbst eingebunden sind. Das sind **1-2 Schüler/-innen einer Klasse!** Sie gehören zu Familien, wo Vater oder Mutter z. B. einen Unfall hatten, an Krebs oder Multipler Sklerose erkrankt sind. Dazu gehören auch diejenigen, die kranke oder behinderte Geschwister oder Verwandte mit Demenz pflegen und begleiten. Sie leben ständig in einer Ausnahmesituation und übernehmen Pflege- und Betreuungsaufgaben, die eigentlich Erwachsenen zugeordnet sind.

Diese frühe Pflegeverantwortung beeinflusst die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen stark. Sie sind im Vergleich zu Gleichaltrigen oft reifer, selbstständiger und familienorientierter. Gleichzeitig müssen sie auf vieles verzichten, was andere in ihrem Alter tun. Freunde treffen, Sport und Hobbies, Reisen oder Beziehungen kommen zu kurz, wenn die eigentliche Freizeit mit der Pflege und Betreuung verbracht wird. In der Schule, Ausbildung oder Uni zeigen sie durchschnittlich schlechtere Leistungen, können sich schlechter konzentrieren und haben weniger Zeit für Hausaufgaben und zum Lernen. Auch psychisch und körperlich kann die Pflege belastend sein. **All diese Auswirkungen wirken auch weit ins Erwachsenenalter und beeinflussen die Entwicklung der Betroffenen und ihre Zukunftschancen.** Da gerade in jüngerem Alter die Pflege meist unreflektiert übernommen wird und die jungen Menschen ihre Unterstützung als sehr wichtig ansehen, wird Unterstützung bei Überlastung meist kaum aktiv gesucht.

Es ist daher an uns Fachkräften, diese Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wahrzunehmen und bei Bedarf angemessen Unterstützung anzubieten.

Kindern und Jugendlichen mit Pflegeverantwortung (Jungen Pflegenden) in der Familie

durch Sensibilisierung bessere Entwicklungschancen ermöglichen

Positionspapier zum Dialogprozess in Berlin

Berlin, den 07.05.2018

Zitate:

Herr Hans-Joachim Fritzen, AOK Nordost-Die Gesundheitskasse: *Wir sind froh, den Dialogprozess mit ermöglicht zu haben und mit dem öffentlichen Fachtag dazu Verantwortliche in Berlin zusammen zu bringen, um Kindern und Jugendlichen Unterstützungs- und Bewältigungsmöglichkeiten aufzuzeigen.*

Prof. Dr. Sabine Metzging, Universität Witten/Herdecke: *Ich durfte den Berliner Dialog von Anfang an begleiten und bin sehr froh, dass dieses schon erkannte aber jahrelang versteckte Thema durch die Berliner Aktivitäten deutlich mehr in die Öffentlichkeit getragen wird.*

Um auf diese außergewöhnliche Lebenssituation für Kinder und Jugendliche aufmerksam zu machen, Unterstützungsangebote zu sammeln und zur Verfügung zu stellen, haben wir in Berlin 2016 einen Dialogprozess begonnen.

- ***Wir wollen das Thema in die Öffentlichkeit bringen***
- ***Wir wollen Verantwortliche in Schulen (Lehrer/-innen und Sozialarbeiter/-innen) und in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens sowie der Jugendhilfe sensibilisieren***
- ***Wir wollen den Medizinischen Dienst der Krankenkassen und ambulante Pflegedienste aufmerksam werden lassen***
- ***Wir wollen für Verständnis für bestehende Ausnahmesituationen sorgen***
- ***Wir wollen Entlastungsmöglichkeiten zusammenführen und zugänglich machen***
- ***Wir unterstützen die Berliner Onlineberatung: „echt unersetzlich“***
- ***Wir beteiligen uns an der Vermittlung geeigneter Freizeitangebote***
- ***Wir unterstützen die Selbsthilfe und machen sie bekannter***

Machen Sie mit!

Verfasser: AOK Pflege Akademie der AOK Nordost, Dr. Katharina Graffmann-Weschke
EPYC, Anna Kliem
Fachstelle für Pflegenden Angehörige, Frank Schumann
Uwe Klein, Alexianer, St. Hedwig Kliniken Berlin
Pflege in Not, Gabriele Tammen-Parr
Kathrin Wagner, Pflegestützpunkte/Pflegeberatung Berlin
Wir Pflegen, Benjamin Salzmann